



# Entlastungsdienst Aargau

Für Angehörige von Menschen mit einer Behinderung

# Info



Ann Bruderer und Verena Rüede

## Persönlich

### Liebe Leserinnen und Leser

Menschen mit einer Behinderung haben – wie andere Menschen auch – das Bedürfnis und das Recht, in ihrem familiären, privaten Umfeld zu leben. Immer noch ist der Öffentlichkeit zu wenig bekannt, wie viel Kraft und Energie von den Angehörigen für die Betreuung und Pflege eingesetzt werden. Alltagsorientierte Hilfen sind für diese Familien von besonderer Bedeutung.

Das Angebot des Entlastungsdienstes orientiert sich an den alltäglichen Bedürfnissen dieser Familien. Er trägt dazu bei, dass Familienmitglieder eine regelmässige Entlastung erhalten und so die Familie nicht in eine unheilvolle Überlastung gerät.

Wie wichtig die Unterstützung durch den Entlastungsdienst ist, zeigt das Beispiel von Frau Bruderer. Sie ist dringend auf die Hilfeleistungen durch den Entlastungsdienst angewiesen. Mit der Unterstützung einer ganzen Gruppe Betreuerinnen kann sie ein möglichst selbstbestimmtes Leben in der eigenen Wohnung führen. Stellvertretend für die Betreuerinnen schreibt Verena Rüede über ihre Erfahrungen, Berichte auf Seite 2 und 3.

Nun wünsche ich Ihnen viel Vergnügen beim Lesen.

Rudolf Geiser, Geschäftsleiter

## Inhalt

Neues aus Vorstand  
und Geschäftsleitung

2

Verena Rüede  
Betreuerin beim  
Entlastungsdienst

2

Entlastung – Die Bedeutung  
von Entlastung für mich.  
Ann Bruderer berichtet  
über ihr Leben mit MS.

3

Im Blickpunkt:  
Weshalb der Entlastungsdienst  
Aargau auf Ihre  
Spende angewiesen ist!

4

# Neues aus Vorstand und Geschäftsleitung

Hier erfahren Sie, was sonst noch so läuft im Entlastungsdienst.

## Rückblick auf die Mitgliederversammlung



Einstimmig und mit grossem Applaus wurde Benedikt Fischer in den Vorstand gewählt. Als Vater einer Tochter mit Behinderung bringt er wertvolle Erfahrungen und die wichtige Sicht eines direkt Betroffenen in die Vorstandsarbeit ein. Vorstand und Geschäftsleitung freuen sich über die Wahl und die Zusammenarbeit mit Benedikt Fischer.

## Wir gratulieren

Zum Dienstjubiläum 10 Jahre:

- Ruth Stutz-Wey, Vermittlerin Bezirke Bremgarten, Muri
- Christine Tschumi, Betreuerin Bezirk Baden
- Martha Kneubühler, Betreuerin Bezirke Bremgarten, Muri
- Maria Glutz, Betreuerin Bezirk Brugg

## 2010; Jubiläum 20 Jahre Entlastungsdienst Aargau

Am 21. September 1990 wurde in Brugg der Verein Entlastungsdienste im Kanton Aargau gegründet. Grund genug um im nächsten Jahr zu feiern. Die Geschäftsleitung ist mit der notwendigen Planung durch den Vorstand beauftragt worden.

## Personelles

**Frau Ruth Stutz-Wey** hat sich nach 10 Jahren als Vermittlerin der Bezirke Bremgarten und Muri beruflich neu orientiert und ihre Stelle per 30. September 2009 gekündet. Mit ihrer offenen, einfühlsamen und klaren Art hat es Ruth Stutz-Wey verstanden, das Vertrauen der Familien, Betreuerinnen und auch der Fachleute zu gewinnen. Wir danken ihr herzlich für den grossen Einsatz, den sie für den Entlastungsdienst geleistet hat.

Mit **Frau Christine Meier** konnten wir eine motivierte Nachfolgerin anstellen. Sie hat ihre Tätigkeit am 1. Oktober 2009 aufgenommen.

Sie können Frau Meier wie folgt erreichen:

**Telefon 056 610 60 40**

oder per Mail [christine.meier@entlastungsdienst-ag.ch](mailto:christine.meier@entlastungsdienst-ag.ch)

Wir wünschen Christine Meier viel Freude und Befriedigung in ihrer Tätigkeit als Vermittlerin und heissen sie beim Entlastungsdienst Aargau herzlich willkommen.

# Betreuerin beim Entlastungsdienst Aargau

## Betreuerin beim Entlastungsdienst Aargau – Verena Rüede

**Ich arbeite seit 9 Jahren für den Entlastungsdienst. Zur Zeit habe ich drei Einsätze in der Woche. Bei einer Familie mit einem 17-jährigen schwerstbehinderten Mädchen, bei einer allein erziehenden Mutter mit 6 Kindern und seit gut 2 Jahren bei meiner ersten MS-Patientin.**

Ich möchte etwas über die Arbeit bei meiner MS-Patientin erzählen.

Mein Einsatz fängt um 14 Uhr an. Wenn ich komme begrüssen wir uns ganz herzlich. Ich frage sie nach ihrem Befinden. Meistens müsste ich gar nicht fragen, weil ich beim ersten Blick schon sehe, wie es ihr geht. Ich höre genau, was sie mir erzählt und gehe auf das Gespräch ein. Dann trinken wir einen Kaffee zusammen und essen etwas Süsses. Beim Kaffee trinken helfe ich ihr. Ich erzähle ihr Neuigkeiten aus dem Dorf oder andere lustige oder weniger lustige Sachen. Manchmal diskutieren wir auch über die

Krankheit MS und wie schwierig es ist mit dieser Krankheit zu leben, und was es heisst, auf die Hilfe fremder Menschen angewiesen zu sein. Das fängt am Morgen an und hört am Abend auf. Auch der tägliche Wechsel der Betreuerin ist nicht immer einfach. Die Patientin muss sich immer wieder auf die jeweilige Person einstellen, andererseits hat es den Vorteil, dass jede Betreuerin ihre Vorzüge hat. So zum Beispiel ist jemand zuständig fürs Einkaufen oder für die Fahrt nach Nottwil (Anpassung vom Rollstuhl usw). Bei mir hat es sich so ergeben, dass ich z. B. die Bilder wechsele oder Gegenstände an den von ihr gewünschten Ort stelle. Dabei haben wir immer eine Menge Spass. Wenn sie Lust hat, gehen wir spazieren. Leider ist dies nicht häufig der Fall. Seit einiger Zeit hat sie Schmerzen am Gesäss (vom vielen Sitzen), deshalb muss sie regelmässig umpositioniert werden. Beim Heben pflege ich zu sagen: «Ech

löpf dech in Himmel ue». Dann kann es sein, dass sie sagt: «Dort möchte ich sein». Dies kann ich sehr gut verstehen. Ich ermutige sie, die Wut und die Trauer los zu lassen. Nach einer gewissen Zeit versuche ich, sie wieder zurück in ihren Alltag zu führen mit all den Höhen und Tiefen. Manchmal erledigen wir noch Telefonate, ich massiere ihr die Füsse oder lackiere die Zehennägel. Plötzlich ist es halb sechs. Ich mache ihr etwas zum Essen bereit, dann helfe ich ihr beim Zähne putzen. Um sechs Uhr kommt dann die Spitex und macht sie fürs Bett bereit.

Wenn ich nach Hause gehe bin ich immer sehr dankbar, dass ich gesund bin und arbeiten kann. Für mich ist es eine wunderbare Arbeit: Man kann sie nur machen, wenn man mitfühlt, aber nicht mitleidet. Meistens gelingt mir dies auch recht gut.

Verena Rüede

# Entlastungsdienst, was bedeutet dies für mich?

Ann Bruderer berichtet über ihre Situation und ihre Erfahrungen.

**Mit 28 Jahren, nach der Geburt des zweiten meiner 4 Kinder zeigten sich bei mir die ersten Anzeichen einer Erkrankung in Form einer Sensibilitätsstörung in den Fingerspitzen. Nach einer gewissen Zeit verschwanden diese Beschwerden jedoch wieder, wir waren eine junge, aktive Familie. Viele Unternehmungen mit unseren Kindern, Freunden und Bekannten gehörten zu unserem Alltag.**

In den nächsten Jahren belasteten eine Quecksilbervergiftung, eine Schilddrüsenüberfunktion, welche zu massivem Gewichtsverlust führte, und weitere Erkrankungen meine Gesundheit stark. In dieser Zeit bemerkte ich auch erste Gangunsicherheiten. Sportarten wie Tennis oder Skifahren, die ich bis dahin betrieb, wurden schwierig. Nach Abklärungen im Spital, welche zu keinen klaren Ergebnissen führten, kontaktierte ich auf eigene Initiative einen Neurologen, der meine Befürchtungen einer MS Erkrankung bestätigte.

Lange Zeit konnte ich meine Situation nicht akzeptieren, es war eine Zeit des Verdrängens, der Depression, auch der selbst gewählten Isolation. Ich tat mich sehr schwer, mit meinem Umfeld über meine Situation zu reden. Doch die Krankheit übernahm immer mehr mein Leben, beeinflusste auch den Alltag meiner Angehörigen stark und letztendlich musste ich lernen mit der veränderten Situation umzugehen. All die grundsätzlichen Fragen einer chronischen Erkrankung zwangen mich, über Sinnfragen, Perspektiven und Lebensführung nachzudenken. Dieser Prozess dauert bis heute an.

Vor 12 Jahren erkrankte mein Ehemann an einem Hirntumor. Zu dieser Zeit litt



Marianne Werner, Ann Bruderer und Verena Rüede

ich bereits unter erheblichen Einschränkungen. Seine Erkrankung mobilisierte jedoch in mir Kräfte, die es mir ermöglichen, ihn in dieser Zeit zu begleiten. In den Jahren nach seinem Tod wurde es für mich immer schwieriger, meinen Alltag alleine zu bewältigen.

Ich bin jetzt bald 64 Jahre alt, d.h. seit über dreissig Jahren schreiten Einschränkungen und Behinderungen schleichend fort. Heute sitze ich im Rollstuhl. In sämtlichen Bereichen des täglichen Lebens benötige ich Unterstützung.

Betreut werde ich in meiner Wohnung von Spitex und Entlastungsdienst. Durch die beiden Organisationen werde ich in meiner vertrauten Umgebung kompetent und umfassend versorgt. So habe ich auch die Möglichkeit den Alltag meiner erwachsenen Kinder nicht zu sehr durcheinander zu bringen. Die Zeit, die ich mit ihnen verbringe vermittelt mir so ein bisschen Normalität als Familie, was ich sehr geniesse.

Die Betreuerinnen des Entlastungsdienstes begleiten mich normalerweise durch den Nachmittag. Zweimal wöchentlich werden sie unterstützt durch eine langjährige, für mich sehr wertvolle Freundin, die mich jeweils in die Physiotherapie begleitet.

Jede Betreuerin hat ihren fixen Einsatztag. So können wir gewisse Unternehmungen und Termine jeweils im Voraus planen und besprechen. In dieser Hinsicht sind wir ein eingespieltes Team. Im Mittelpunkt der Aktivitäten stehen immer meine Bedürfnisse. So kann ich, wenn mein Gesundheitszustand es erlaubt, mal ausgehen, in die Stadt fahren, Einkaufen, Familie oder Bekannte besuchen. Auch die Begleitung zu den immer wieder nötigen Arztbesuchen gehört für die Mitarbeiterinnen des ED dazu. Die Hilfeleistungen, die ich benötige, erhalte ich von den Betreuerinnen einfühlsam und mit viel persönlichem Engagement.

Trotz schwierigen Situationen, in denen ich auch mal meine Ängste und Sorgen ausdrücken kann, schaffen wir gemeinsam auch immer wieder eine heitere, lebhaftere Atmosphäre, es wird geplaudert und gelacht; oft vergeht die Zeit wie im Flug.

Der Entlastungsdienst bietet mir ein Netz das sich meiner Lebenssituation flexibel anpasst und mich begleitet.

## Was ist MS?

MS, auch die Krankheit mit den 1000 Gesichtern genannt, ist eine bis heute unheilbare, chronische Erkrankung des Zentralnervensystems. Entzündungen und Vernarbungen beschädigen die Hüllen der Nervenfasern. Dadurch werden die Befehle des Gehirns nur noch teilweise weitergeleitet. Je nach Streuung, Anzahl und Grösse der Entzündungsherde führen diese zu unterschiedlichen Symptomen und Behinderungen. Dazu gehören Seh- und Gleichgewichtsstörungen, Lähmungen an Beinen, Armen und Händen, Schmerzen sowie Blasen und Darmstörungen. Die Störungen können jede Körperfunktion betreffen. Viele MS-Betroffene leiden zusätzlich unter grosser Müdigkeit, Gefühlsstörungen und Spastik.

MS wird am häufigsten bei jungen Erwachsenen zwischen 20 und 40 Jahren diagnostiziert. Die Ursache ist trotz intensiver Forschung noch immer ungeklärt.

(Quelle: Schweizerische Multiple Sklerose Gesellschaft)

Ann Bruderer

# Im Blickpunkt

## Ihre Spende hilft! Dürfen wir auf Sie zählen?

Eine Behinderung kann jeden von uns treffen. Durch einen Sauerstoffmangel bei der Geburt, einen Zeckenbiss, einen Unfall, einen Schlaganfall oder eine chronische Erkrankung, können Sie unvorhergesehen und plötzlich mit einer Behinderung konfrontiert sein. Viele Menschen mit einer Behinderung werden von ihren Angehörigen zuhause liebevoll betreut. Der Entlastungsdienst Aargau hilft Betroffenen und ihren Familien und sichert eine stunden- oder tageweise Betreuung der behinderten Menschen, damit die Betreuung der Angehörigen mit einer Behinderung nicht zur Überlastung wird.

### Der Entlastungsdienst Aargau

- stellt die Bedürfnisse der Menschen mit einer Behinderung und ihrer Familien ins Zentrum
- garantiert eine zuverlässige Betreuung
- wählt die Betreuerinnen zusammen mit den Familien und den betroffenen Menschen aus
- schafft Raum und Zeit für persönliche Bedürfnisse der betreuenden Angehörigen und der Menschen mit einer Behinderung.

**Ihre Spende hilft, dass Entlastung für die betroffenen Familien finanziell tragbar bleibt. Auch Sie können mithelfen.**

### Kirchenbazar

Viele Kirchgemeinden setzen einen Teil des Erlöses für ein Werk in der Nähe ein, wir freuen uns über die Unterstützung.

### Geburtstagssammlungen

Speziell bei runden Geburtstagen verzichten die Geburtstagskinder auf Geschenke und bitten ihre Gäste um eine Spende zugunsten des Entlastungsdienstes Aargau.

### Weihnachtsgeschenke

Firmen verzichten auf Kundengeschenke zu Weihnachten und lassen stattdessen uns einen Beitrag zukommen. Auch anlässlich von Firmenjubiläen wird dies gerne gemacht.

### Sponsorenlauf

Weshalb nicht die eigene Fitness zusammen mit anderen Laufenden messen und für den Entlastungsdienst Aargau einen Sponsorenlauf durchführen?

Über 80 % unserer finanziellen Mittel müssen wir jedes Jahr selber erarbeiten, denn nur 20 % unserer Kosten werden durch Beiträge der öffentlichen Hand gedeckt. Deshalb sind wir auf Spenden angewiesen. Vielen Dank für Ihre Unterstützung.

**Spendenkonto: PC 50-16983-6**  
Auch Ihre Spende zählt! Danke.

## Unsere Vermittlerinnen

Bezirke Aarau, Kulm, Lenzburg  
Dora Burger, 062 773 31 37

Bezirk Baden  
Irene Hespelt, 056 470 25 41

Bezirke Bremgarten, Muri neu:  
Christine Meier, 056 610 60 40

Bezirke Laufenburg, Rheinfelden, Zurzach  
Marianne Werner, 062 871 36 76


Bezirke Brugg  
Brigitte Brandner, 056 443 26 33

Bezirk Zofingen  
Irmgard Ischer-Brosi, 062 534 79 49

## Impressum

Texte	Ann Bruderer Rudolf Geiser Verena Rüede
Redaktion	Rudolf Geiser Beate Kuhn Katherine Reichenbach Marianne Werner
Fachberatung	Heuss communications, Rheinfelden
Gestaltung	PW-Grafics, Oberentfelden
Fotos	Jiri Vurma, Aarau Philipp Werner, Gipf-Oberfrick
Druck	Brogie Druck AG, Gipf-Oberfrick

Entlastungsdienst Aargau  
Bahnhofstrasse 57  
5000 Aarau  
Telefon 062 837 50 20  
[www.entlastungsdienst-ag.ch](http://www.entlastungsdienst-ag.ch)



Die Kommunikation mit einem taubblinden Menschen mittels Lormen (Finger-Alphabet nach Hironymus Lorm).